Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 36

Artikel: Eine Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum in Zürich

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erziehungsfreundes" und der "Vädagog. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 2. Sept. 1904.

Nr. 36

11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Bo. Seminarbirektoren G. Baumgartner, Jug; F. X. Rung, Sigkirch, Augern; Grfiniger, Ridenbach, Schwyz; Joseph Maller, Behrer, Gogau, Rt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Ginsiebeln. — Cinfenbungen und Inferate find an letteren, als ben Chef. Rebaktor; zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Rehramtstanbibaten 8 Fr., für Richtmitglieber 5 Fr. Befrellungen bei ben Berlegern; Cherle & Ridenbach, Berlagshanblung, Cinfiebeln.

Eine Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum in Zürich.

Ħ

Die jüngere Eisenzeit, oder die La Tene-Periode, trägt auch den Namen "Gallische Eisenzeit", weil keltische Bölkerschaften, die mit den Bewohnern des heutigen Frankreich von den Kömern kurz Gallier genannt wurden, unser Schweizerland bewohnten. Es waren das die Tiguriner, in deren Lande die Stadt Aventicum (das heutige Avenches, südlich von Murten) lag; dann die Rauriker in der Gegend des heutigen Basel, die Sequaner westlich vom Neuenburger= und Bielersee, im heutigen Ballis die Nantuaten und Seduner, im Tessin die Lepontier. Daß diese Völkerschaften, die "Helvetier", auf höherer Kulturstuse standen, beweisen uns die zahlreichen Funde der La Tene-Periode, welche die Sammlungen des Landesmuseums bereichern. Der römische Feldherr Julius Casar berichtet, daß die Helvetier zwölf Städte und über 400 Dörfer bewohnten.

Ihren Versuch, dem Strome der Völkerwanderung folgend, in Gallien neue Wohnsitze zu begründen, vereitelte bekanntlich der große Feldherr besonders durch die Schlacht von Bibrakte. Derselbe befahl den Besiegten, nach Helvetien zurückzukehren und ihre verbrannten Städte und Dörser wieder aufzubauen.

Bald darauf wurde das Land in eine römische Provinz umgewandelt.

Am einer Erhebung des unterworfenen Landes vorzubengen, sandte man alle waffenfähigen Männer in entfernte Teile des römischen Welt-reiches, während dort ausgehobene, somit fremde Truppen, wie z. B. die thebäische Legion aus Ägyrten, in Helvetien Kriegsdienste leisteten.

In Zeiten des Friedens fanden diese beim Bau und bei der Ausbesserung der Straßen Beschäftigung. Der römische Soldat wußte Hade und Schaufel so gut zu handhaben, wie das Schwert. Ein ganzes Net von Heerstraßen wurde angelegt, um Helvetien mit Italien und die einzelnen Besatzungen römischer Soldaten unter sich zu verbinden, und um die Zusuhr von Lebensmitteln und Wassen zu erleichtern.

Die Hauptwaffenpläße waren Vindonissa (das heutige Windisch im Kanton Aargau) und Aventicum (Avenches), welche Tausende von Soldaten beherbergten. Von hier aus wurden gegen anstürmende germanische Völker Wachtposten an den Rhein vorgeschoben, welchen kleine Türme Schutz boten. Drohte bei Nacht eine Gefahr, so mußten die Posten einen bereitstehenden Holzstoß, bei Tag dagegen behufs starker Rauchentwicklung einen seuchten Schoch Stroh anzünden. Auf dieses Zeichen hin eilten die nächsten Wachtposten zu Hilfe.

Nicht weit von Bindonissa befindet sich der in jener Zeit schon viel besuchte Badeort Aquae, das heutige Baden, dessen warme Quellen damals schon berühmt waren.

Sodann gelangten auch Nhon am Genfersee (Roviodunum), Martinach im Wallis (Octodurum), und Baselaugst (Augusta Rauricorum) zu großer Bedeutung. Aus den Castellen entwickelten sich mit der Zeit Städte und stadtähnliche Flecken wie Chur (Curia), Arbon (Arbor felix), Pfin (Ad fines), Zürich (Turicum), Solothurn (Solodurum).

Wie die großen Städte Italiens besassen diese römischen Festungen prächtige Tempel, Säulenhallen, Bäder, Theater und Amphitheater, sowie kunstvolle Wasserleitungen. Spuren dieser Bauten können wir heute noch an vielen Orten, besonders auch im zweiten Saal des Landesmuseums, bewundern.

In der Mitte desselben zeigt sich dem Besucher das hübsche Modell eines römischen Landhauses, deffen Grundmauern im Jahre 1838 auf Beranstaltung und Kosten der Chorherren von Beromunfter in Pfäffikon bei Surfee (Kanton Luzern) ausgegraben wurden. Oft erhielten nämlich ausgediente Soldaten in der Proping, in ber fie geftanden, aufehnliche Guter gur Belohnung, auf benen fie prachtige Landhäufer errichteten. Um fich gegen die rauhe Witterung unferes Landes zu schützen, mahlten fie recht sonnige Lagen. Aus dem Modell ist leicht ersichtlich, daß die Zimmer unsymmetrisch aneinander gereiht waren und fich in Sommer= und Wintergemächer schieden. Bei Letteren ruhen die Böden auf gahlreichen, 1/2 Meter hohen Säulchen. Der bazwischen liegende Raum murde im Winter vom Gange aus erwärmt. Man nennt eine solche Ginrichtung Spotauft. Daneben finden wir Bafch- und Badeeinrichtungen. Zimmer und Gange waren burch jum Teil noch erhaltene Mosaikböben, durch Malereien an Decken und Banden, durch Statuen, Bafen und andere Schmuckgegenstände gegiert. Eine folche Billa enthielt somit, wie Rahn fagt, "alle Bebingungen eines gefunden, fröhlichen und ficheren Dafeins".

Neben dem Modell sehen wir einige große Steinkrüge (Amphoren) für Wein oder Oel, sowie eine Anzahl Ziegelsteine aus römischen Bauten. Bon letzteren tragen manche eingeritzt den Stempel L. XXI, C. VI, zum Zeichen, daß das betreffende Gebäude von Scloaten der berüchtigten 21. Legion (6. Cohorte) 1) von Windisch, der Räuberbande 2), bewohnt war.

Ein großer Kasten an der Wand (Nr. 73) enthält römische Schmucksachen aus Gold (z. B. von Lunnern und Detenbach, Kt. Bürich), aus Silber oder Bronze, sowie das Modell eines römischen Schuhs. Die andern Vitrinen zeigen zahlreiches Tasel- und Küchen- geschirr (Nr. 82 und 83), Götterbilder, Tonlampen, Stirnziegel, (Nr. 78), Schlösser und Schlüssel aus Eisen oder Bronze (Nr. 84), landwirtschaft- liche Geräte (Nr. 90) 2c.

Auf einem Wandgestell an der Hosseite befindet sich (Nr. 26) der Grabstein eines Soldaten der XI. Legion von Windisch, sodann (Nr. 32) ein römischer Meilen stein von Whlen bei Baden, der im Jahre 99 nach Christus errichtet wurde. Noch wichtiger ist (Nr. 28)

¹⁾ Die römischen Heere zerfielen in Legionen (6000 Mann) und biese in 10 Cohorten.

²⁾ Bei einem Aufstand ber Helvetier nach dem Tode Raiser Galbas burchzog diese Legion plündernd das Land, zerstörte Baben und richtete am Bögberg ein fürchterliches Blutbad an, was ihr den genannten Namen eintrug.

der Grabstein, den der kaiserliche Zollvorsteher Unio von Turicum und seine Gemahlin Aelia Secundina "ihrem geliebtesten Söhnchen Lucius Aelius Urbicus setzten." Dieser Stein hat uns mit dem römischen Namen Zürichs, Turicum, bekannt gemacht.

Unter dem Gestell liegen die Ueberreste einer römischen Baffer-

Betreten wir noch den dritten Saal des Museums (III). Vitrine 92 enthält eine Sammlung römischer Waffen: Lanzen, Schwerter, Helme 2c., sowie das verkleinerte Modell eines Catapultgeschützes, wie sie die Römer bei Belagerungen gebrauchten. 1)

Um Boden befinden sich Fragmente von hübschen Mosaikböden aus Oberwenningen und Kloten im Kanton Zürich.

Das römische Kulturleben blühte in Helvetien besonders damals auf, als die Römer unter den Kaisern Domitian und Trajan die Rheingrenze überschritten und der Schwerpunkt der römischen Grenzverteidigung an die Donau verlegt wurde. Anderthalb Jahrhunderte lang war dann die Schweiz ein friedliches Provinzialland, in welchem römische Religion und Wissenschaft, römische Sitten und Gebräuche sich einsbürgerten.

Da stürmten die germanischen Stämme aufs Neue heran. Die Städte und Dörfer mit ihren herrlichen Bauten sanken in Asche. Das alte Helvetien mit seiner römischen Kultur fand seinen Untergang.

* Über alte und neue Rechenapparate für Polksschulen.

Wie auf allen Gebieten des Unterrichtes gilt ganz besonders beim Rechnen die Forderung, daß die Anschauung das Fundament alles Wissens und Denkens sei. Das in die Schule eintretende Kind bringt die Fähigkeit des Zählens mit. Meistens hat es aber nur gelernt, die Zahlennamen mechanisch herzusagen, "ohne sich deren Bedeutung bewußt zu werden. Es mangelt die Vorstellung von der Menge der durch das Zahlwort ausgedrückten Einheiten". Diese abstrakten Zahlenvorstellungen können im kindlichen Geiste nur an konkreten Dingen entstehen. Daher

Literatur: Die Abschnitte über "Die Schweiz unter den Kömern" in den Schweizergeschichten von Hürbin, 1. Bb. (P.—Z.) und Dändliker, I. Bb. pag. 64 (P.—Z.); "Die Schweiz unter den Kömern" (St. Galler Neujahrs-blatt 1862); Rahn, Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz (P.—Z.).

¹⁾ Borzügliche Aufschlüsse über römisches Kriegewesen gibt uns bas "Rriegeund Friedensmuseum" in Luzern, bessen Besuch wir febr empfehlen können.